

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 40

Artikel: Die Rezitationsstunde
Autor: Ott, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rezitationsstunde

Wenige Jahre nach Elias Canetti besuchte ich die durch diesen Schriftsteller wieder in Erinnerung gerufene alte Kantonschule in Zürich. Unsere Klasse hatte das Schauspielhaus besichtigen können, wobei mich am meisten der Souffleurkasten vorne an der Bühne beeindruckt hatte. Bald darauf stand im Deutschunterricht eine Rezitationsstunde bevor. Die betroffenen Klassenkameraden, die ein Gedicht vorzutragen hatten, litten höllisch an Lampenfieber, so dass ich mich anerbote, den

Von Walter Ott

Souffleur zu spielen. Als Versteck eignete sich vorzüglich das auf drei Seiten geschlossene, auf einem kleinen Podium postierte Pult des Lehrers. Unser Deutschprofessor, der eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Dichterstürzen Goethe durch eine Löwenmähe noch betonte, sass in solchen Stunden stets in die hinterste Bank, um die Diktion auf Distanz beurteilen zu können. So kroch ich vor der Vortragsstunde mit den von meinen Mitschülern gewählten Texten in mein Versteck im Lehrerpult, wo ich hörte, wie mich der Klassenchef krank meldete. Die Sicherheit, notfalls Hilfe zu bekommen, beflügelte die Vortragenden offensichtlich, keiner blieb stecken, nicht der geringste Anhänger ereignete sich, und der Herr Professor war sehr befriedigt. Nach der Stunde kam ich patschnass unter dem Pult hervor, einerseits wegen der Wärmestauung im kleinen Unterschlupf andererseits vor Aufregung, durch irgendeinen unvorhergesehenen Zufall entdeckt zu werden. Ich wurde von meinen Kameraden stürmisch gefeiert und erzählte die Geschichte brühwarm zu Hause. Mein Vater reagierte unerwartet scharf und negativ und verlangte, ich müsse mich beim Professor in aller Form postwendend entschuldigen. Am Nachmittag ging ich so den Gang nach Canossa und beichtete. Doch der von uns so sehr verehrte Lehrer brach, ganz im Gegensatz zu meinem Vater, in ein homerisches Gelächter aus, fand, da er früher selbst auf der Bühne gestanden hatte, meinen Einfall ausgezeichnet und versprach, die guten Zensuren für die vorgetragenen Gedichte trotz der Mogelei stehen zu lassen.

Kennen Sie Frau Mary Ellen Johnson?

Sie ist Assistant Treasurer bei einer 1982 in Delaware (USA) gegründeten Kreditgesellschaft, die zu 100 Prozent einer anderen amerikanischen Gesellschaft gehört, die ihren Sitz an der Park Avenue – einer guten Adresse – in New York, im Bundesstaat New York natürlich, also N.Y., hat. Dividenden hat die Gesellschaft seit ihrer Gründung noch keine ausbezahlt, und die Aktien sind nicht kotiert – an der Börse nicht zugelassen. Die Korporation möchte einen Haufen Geld zu mehr als 7% in der Schweiz pumpen, das sie bis spätestens 1993 zurückzuzahlen gedenkt. Das sind ungefähr, wie man heute zu sagen pflegt, die Facts.

Was uns bei solchen Prospektauszügen immer wieder fasziniert, das sind die auf mehreren Zeitungsseiten ausgebreiteten Anleihebedingungen und Angaben über die betreffenden Kreditsucher, die sich, abgesehen vom Namen, wie ein Ei dem an-

dern gleichen und als Zahlstellen mehr oder weniger immer die gleichen Institute anführen. Amüsant finden wir die Listen der Verwaltungsräte, unter denen sich vielleicht in einem Schaltjahr mal eine Frau befindet wie eben die Miss oder Mrs. Mary Ellen Johnson. Nicht genug. Wir können uns die Freude der Anzeigenverkäufer gut ausmalen, wenn da wieder einer auf den Schweizer Geldmarkt drängt, der sich grossflächig vorstellen muss, um zu den Moneten zu kommen. Aber wer in Gottes Namen liest denn solche Werbung, wenn der Fachmann ohnehin zum vollständigen Prospekt greift, der bei den Banken aufliegt? Ob die Mary Ellen Johnson ihrer Aufgabe als Assistant Treasurer gewachsen ist oder nicht, kann der Anleger vom Schiff aus ohnehin nicht abschätzen. Wahrscheinlich gibt es ein Gesetz, das solche Publikationen vorschreibt, die kein Mensch liest, der etwas vom Business versteht – und der andere hat seinen Anlageberater. Ob der die Mary Ellen Johnson persönlich kennt? *Lukratius*



TURMIX TX 10 vapore plus.
Jetzt auch in weiss.
Für den besten Kaffee und noch viel mehr.

TURMIX TX 10 vapore plus. Sie macht besten Espresso und Kaffee wie eine grosse. Da ist jede Tasse grosse Klasse.

Die TURMIX TX 10 vapore plus macht aber auch Dampf. Damit können Sie Milch im Nu heiss machen und Ihrem Milchkaffee oder Cappuccino mit einem Traum von Schaum die Krone aufsetzen. Oder im Handumdrehen eine heisse Schokolade zubereiten.

Die TURMIX TX 10 vapore plus kann aber auch heisses Wasser ganz nach Ihrem eigenen Temperaturwunsch machen. Für Tee, Punsch oder für eine schnelle heisse Suppe.

TURMIX TX 10 vapore plus. In den Farben Schwarz, Cognac, Braun und jetzt auch in Weiss. So oder so der heisse Tip unter den Espresso-Maschinen.

TURMIX

Für Hochgenuss mit plus. Darum die Meistverkaufte.

Die TURMIX TX 10 lohne Dampf gibt es schon ab Fr. 399.–. Schweizer Produkt. 2 Jahre TURMIX-Vollgarantie. Erhältlich in Fachgeschäften und in Warenhäusern. TURMIX AG, 8640 Rapperswil.